

Schriftleitung:  
Rathausgasse Nr. 5.  
Telephon Nr. 21, Interurban.

Spieldauere: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage von 11-12 Uhr vorm. Dienstschichten werden nicht verlängert, namenlose Einbunzen nicht berücksichtigt).

Kündigung: Achtundzwanzig nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgestellten Gehältern entgegen. Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.  
Postkarten-Konto 28.900.

# Deutsche Wacht.

Nr. 75

Gilli, Mittwoch den 20. September 1916.

41. Jahrgang.

## Ein Engländer über unsere Monarchie vor dem Kriege.

Im Jahre 1913, also ein Jahr vor Kriegsausbruch, bereiste ein englischer Agent, Mr. Sidney Widespit, im Auftrage seiner Regierung, für welche der Raubüberfall auf die Zentralmächte damals schon eine längst beschlossene Sache war, Österreich-Ungarn und erstattete über seine „Wahrnehmungen“ einen längeren Bericht, der erst vor einiger Zeit auch zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit gelangte und aus dem auch wir gerne einige zum Nachdenken anregende Auszüge gebracht hätten, wenn wir nicht überzeugt gewesen wären, daß die Kriegszensur, wie sie gegenwärtig gehandhabt wird, diese Auszüge nicht durchgelassen hätte. Nun aber finden wir in Nr. 14 vom 10. d. der Tiroler Soldatenzeitung das Wichtigste aus dem sehr lebenswerten Berichte des englischen politischen Agenten wiedergegeben und da dieses Soldatenblatt, wie auch der Herr Senator wissen muß, unter Leitung eines Major-Auditors von der Presseabteilung Feldpostamt 239 herausgegeben wird, so dürfen auch wir nunmehr unsere Leser darüber unterrichten, was im Jahre 1913 ein Engländer seiner Regierung über die innerpolitischen Strömungen in Österreich-Ungarn berichten zu sollen glaubte, wobei wir, der Sicherheit wegen, wortwörtlich aus der Tiroler Soldatenzeitung zitieren.

Also der englische Agent führte aus:

„Beim Stilfserjoch beginnend, zieht sich in verschiedener Breite fast um ganz Österreich eine Zone der Fäulnis. Ich habe Kenntnis genommen, daß zwischen Stilfserjoch und Triest und weiter an den ganzen Ostküste der Adria-See das Volk seine eigene Regierung nicht mag und anstrebt, sie mit der italienischen zu wechseln.“ „In der Nähe von Triest beginnt aber schon ein neuer Abschnitt, welcher sich von da bis in die Gegend des von den Orientalen stark besuchten Kurortes Herkulesbad erstreckt. Auch hier strebt die Bevölkerung über die Grenze, nur

noch intensiver, und an Stelle des benachbarten Italiens ist das im Balkankrieg mächtig vergrößerte Serbien getreten. Im Anschluß daran übt seine politische Anziehungskraft das Königreich Rumänien aus.“

„Das mächtige Russland wirkt wie ein Magnet längs der ganzen Ost- und Nordostgrenze der Doppelmonarchie. Die dort wohnenden Völker der Ruthenen und Polen sind zwar mit den Russen nur im zweiten Grad verwandt und wissen nicht genau, was sie von ihnen wollen, aber sie scheinen von der starken Gravitation des gigantischen Weißen Reiches erfaßt zu werden.“

„Aber selbst längs der Grenzen Deutschlands schiebt sich diese politische Fäulniszone weiter. Die österreichische Regierung hat zwar wiederholt versucht, durch verzweifelte Konzessionen die Tschechen für sich zu gewinnen; dieses starke und aufstrebende slawische Volk aber ist panslawistischen Erregungen zugänglich und wünscht nichts mehr, als ein selbständiges Königreich zu werden; doch ist anzunehmen, daß sie wünschen würden, ihre Neutralität durch England und Frankreich garantiert zu sehen.“

„So zieht sich ein Zustand, den man im Süden von Österreich die Freudenta nennt, wie ein lepröser Ausschlag über die ganze Oberfläche dieses Staates. Nur das Stückchen zwischen Donau und Bodensee (also die deutschen Donau- und Alpenländer) ist frei davon.“

„Die Mittel gegen diese Krankheit wären ohne Zweifel: Eine starke wirtschaftliche Bindung der Grenzländer an das Zentrum, so daß die wirklichen und wahren Interessen in der Richtung von Wien und Pest zusammenlaufen müßten. Dies geschieht jedoch offenbar nicht in genügendem Maße. Ein zweites notwendiges Mittel wäre, die Völkerschaften des Reichs kulturell an das Innere anzuschließen. Aber Wien ist eine Modestadt und nicht so wie Paris auch ein geistiges Zentrum. Sodann liegt es weit entfernt, und die Italiener haben es näher zu den altherühmten Universitäten von Padua und Pavia, die Rumänen nach Bukarest, wo sie außer rumänischen Vorlesungen auch die elegante Eloquenz (?) der französischen Wissenschaft kennen lernen. Die Tschechen

haben zwar ihre eigene Universität, aber ich denke, daß dies erst recht ein unrichtiger Weg war.“

„Ich habe auch viel mit Österreichern im Innern des Reiches über diese Verhältnisse gesprochen. Sie sagen, die Landbevölkerung sei überall gut, aber sie werde von den Städten aus durch gewissenlose Agitation verborken und sie gestehen, daß die Regierung diesen Zuständen gegenüber ratlos sei. Ich weiß nicht, ob sie es ernst genug versucht hat, aber viele Leute machen den Eindruck von solchen, welche die Hände in den Schöß legen.“

„So meine ich, daß Österreich ein Staat ist, der — wenn es ihm nicht bald gelingt, diese Verhältnisse zu ändern — das Recht verliert, der Vitalität der angrenzenden Länder zu widerstehen. Je-densfalls wird England gut tun, auf diesen Prozeß zu achten, denn sein Interesse gebietet, sich beizutragen um diesen dem Orient vorgelagerten Staat zu kümmern, ehe Deutschland dieses Feld in Besitz nimmt.“

Dazu bemerkt die Tiroler Soldatenzeitung: „Viel Übertriebenes! Vor allem hat sich die Armee als eine zusammenhaltende Kraft von größerer Stärke erwiesen, als alles! Aber auch vieles, das zum Nachdenken zwingt!“ Wir aber wollen uns — als Sicherung gegen den „Weißen-Fleck“-Typhus vorherhandener weiteren Bemerkung enthalten.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland und Rumänien.

Die Berichte des österreichischen Generalstabes.

Amtlich wird verlautbart: 16. September. Front gegen Rumänien. Bei Fogaras überschritt ein rumänisches Regiment die Alt (Aluta); es wurde zurückgeworfen. Nördlich von Neys (Köhalom) bestanden unsere Truppen erfolgreiche Gefechte. Sonst außer den bereits gemeldeten Kämpfen bei Höding (Hatszeg) keine besonderen Ereignisse.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Am oberen Cerni Czeremosz stelltenweise heftiger Infanteriekampf.

Ich sehe Sie noch heute von Blume zu Blume eilen, verehrteste Frau, und ich sehe Ihre bleichen Hände jedesmal leise erzittern, wenn Sie eine dieser lieblichen Waldesträumerinnen brachen.

Wir sprachen damals nur wenige Worte. Am Heimwege begannen Sie von Ihrem Herrn Gemahl zu erzählen, wie edel und verständnisvoll er sei und wie schwer Sie jedesmal auf seine Briefe warten.

Ich sagte zu alldem keine Silbe, — ich konnte nichts sagen, mir pochte das Herz so sehr und ich wußte eigentlich nicht, warum?

Später sprachen Sie über die Freuden des Lebens, über das Glück, über alles Schöne und Liebliche, immerfort sprachen Sie, bald heiter, bald ernst.

Ich schwieg.

Zwei gelbe Falter flatterten über den Weg und weit in die Wiese hinein. Auf einer Sonnenrose saß ein Stieglitz und sang. Da schwiegen auch Sie.

Plötzlich fühlte ich mich zum Reden hingerissen; in meiner Brust lagen tausende Qualen, ein wilder Schmerz tobte durch meine Seele, der fraß, der nagte der würgte!

Ich weiß noch sehr gut, wie ich damals über das Leben dachte.

Das Leben ist schön, meinte ich, und man kann es sich ausmalen, wie es einem am besten gefällt. Sehen Sie, dort flimmert es golden und rot, man möcht vor Freude durch die Lust fahren, — überhaupt ist alles glänzend — das Leben, meine

## Ein Feldpostbrief.

Bon Adolf Ledwinka.

Sehr geehrte, gräßige Frau!

Weshalb ich solange nichts schreibe? Wie diese Frage klingt, wie leicht und alltäglich, wie nichts-wollend und arm und dennoch sagt mir mein Innerstes, daß darinnen etwas Neines und Schönes ruht, das ewig flammen, brausen, glühen und leuchten will, etwas, das in stillen Nächten sehnsüchtig durch die Fluren meiner Heimat schwebt und nimmer Ruhe findet.

Ich sehe Sie im blauen Morgenkleid am Fenster stehen und diese Zeilen lesen, Gnädigste, ich sehe Ihren Mund lächeln und Sie schütteln dabei Ihr stolzes Haupt und können die Worte nicht fassen; vielleicht sind Sie mir des heutigen Schreibens wegen schon jetzt böse oder . . . nein, nein! Wohin will ich nur, wohin?

Also was soll ich von hier schreiben? Der Abend ist schön und der Wald, in dem wir die neue Stellung bezogen, liegt im leuchtenden Purpur. Weit drüber auf der anderen Seite des Flusses dämmern die Berge, blausilberne Nebelschleier lagern übers stille Tal und sie heben sich langsam empor und kriechen immer höher und höher die dunklen Nadelwälder hinan, wo sie endlich im rauschenden Meer der Wipfel zerstattern.

Blumen sah ich ringsum keine; ich habe auf diesen Feldern überhaupt erst wenige Blumen ge-

sehen. Es scheint, als sei Ihnen die Erde hier schon viel zu blutig und Sie wollten lieber alle sterben gehen.

Vor etwa 14 Tagen fand ich bei einer Wald-durchstreifung eine Zyklame. Still im Moos verborgen blühte sie dort am schwärmenden Wildbach, ohne Geschwister, ganz einsam und weltvergessen. Pflücken wollte ich sie nicht und als ich mich zur roten Blüte niederbeugte, drang ihr lieblicher Duft bis in das Innerste meines Herzens.

O, welche Erinnerungen wurden da in mir lebendig.

Zyklamen! Wissen Sie noch, gnädigste Frau, wie wir vor einem Jahr durch die Wälder von G . . . wandelten und nach Zyklamen suchten? Ja, das war um die gleiche Zeit. Das Laub der Bäume trug schon die gelbe, herbstliche Farbe wie heute, auf den Wegen lag goldig der Schein des Nachmittags, als hätten gütige Engelhände zarte Blüten ausgestreut, die ewig duften und glühen wollen.

Und die Blätter der Buchen rauschten so herrlich und der Wind strich durch die Tannen und orgelte ein seltsam-wehmütiges Lied.

Wissen Sie es noch, Gnädigste?

Drüben am Saumweg, wo die prächtige Eiche ihre Kronenarme so majestatisch über das helle Grün des Jungwaldes erhebt, wo von den dunklen Felsen silbern das Wasser tropft und aus hie und da ein seiner Sonnenstrahl die feuchte Erde küßt, dort fanden wir die ersten Blüten.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Armee des Generalobersten von Terszthanszky steht unter schwerem Artilleriefeuer.

17. September. Front gegen Rumänien. Südlich von Hatzeg (Hözing) vollführten honved-kompanien und deutsche Abteilungen einen erfolglichen Vorstoß.

An der russischen Front bot der Feind gestern neuerlich ungewöhnliche Anstrengungen, die Linien der Verbündeten ins Wanken zu bringen. Der Kampf entschied sich überall zu unseren Gunsten.

Die Heeres-Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl wurde an der Dreiländerecke südwestlich von Dornawatra, zwischen dem Capul und der Czernahora, nordwestlich des Jablonicapasses, nördlich von Stanislau, an der Narajovka und südlich von Brzezany, von meist weit überlegenen Kräften angegriffen. Die feindlichen Anstürme endeten — von einem unbedeutenden örtlichen Vorteil bei Lipnica Dolna abgesehen — überall für die Russen mit einem vollen Misserfolge.

Das gleiche Ergebnis zeigten die feindlichen Angriffe gegen die zwischen Zborow und dem obersten Sereth unter dem Befehle des Generals von Eben kämpfenden verbündeten Streitkräfte der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli. Der Feind wurde dank dem erfolgreichen Zusammenwirken von Infanterie und Artillerie überall restlos abgewiesen. Einen Hauptschlag gedachten die Russen westlich von Luck gegen die Armee des Generalobersten v. Terszthanszky zu führen, gegen den sie auch wieder die neuangefügten Gardedivisionen in den Kampf wiesen. In zahlreichen Wellen gegliedert zückten sich die russischen Massen zwischen Pustomyty und Baturcy immer wieder auf den vom General von der Marwitz befahligen Abschnitt. Die feindlichen Kolonnen brachen meist schon vor unseren Hindernissen zusammen. Gelang es ihnen, an einzelnen Punkten in unsere Stellungen einzudringen, so wurden sie im Gegenangriff wieder geworfen. Das Schlachtfeld ist von toten und schwer verwundeten Russen bedeckt. Die verhältnismäßig geringe Zahl von Gefangenen zeugt für die Eroberung, mit der gekämpft wurde; unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

18. September. Front gegen Rumänien. Südlich von Hatzeg (Hözing) neue erfolgreiche Kämpfe. Es wurden gestern 7 rumänische Geschütze und mehrere Maschinengewehre eingebracht. Nordöstlich von Fogaras ist der Feind ohne Kampf in Köhalon (Reps) eingerückt.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. In der Karpaten griff der Feind zwischen der Dreiländerecke südwestlich von Dornawatra und Kryniawa an zahlreichen Stellen an. Die verbündeten Truppen schlugen ihn überall zurück. Beiderseits von Lipnica-Dolna führte ein Gegenangriff der dort kämpfenden deutschen Truppen fast zur völligen Wiedergewinnung der vorgestern vom Feinde genommenen Stellungen. Nordöstlich des eben genannten Ortes wehrten ottomanische Regimenter im Vereine mit ihren Verbündeten starke russische Vorstöße in

erbittertem Ringen siegreich ab. Die Armee des Generals Grafen von Bothmer brachte 16 Offiziere, mehr als 4000 Mann und sechzehn Maschinengewehre ein.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Bei der Armee des Generalobersten von Böhm-Ermolli erneuerte der Gegner gestern nachmittags zwischen Zborow und Perepelnički seine Angriffe. Die feindlichen Massen mußten überall der zähen Ausdauer der Verteidiger weichen. Die Armee des Generalobersten von Terszthanszky hatte nur mehr einen schwächeren Vorstoß abzuwehren. Andere Angriffsversuche wurden bereits im Keime erstickt.

19. September. Front gegen Rumänien. Südlich von Hatzeg (Hözing) wurden die Rumänen über Merisor gegen Petroseny zurückgeworfen. Im Gergeny- und Keleatenzebirge enge Gefechtsföhlung

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Die Russen setzten in der Buholina ihre Angriffe fort. Beiderseits von Dornawatra kämpfen auch rumänische Heeresstiele mit. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen alle, stellenweise vom stärksten Geschützfeuer ein geleiteten Anstürme der Feinde zurück. Südöstlich der Lubova drängte der Gegner ein schmales Stück unserer Front gegen Westen. Bei Lipnica-Dolna gewann der deutsche Gegenangriff weiter Raum.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Im Borgelände der Armee des Generals von Böhm-Ermolli erfolgreiche Streifungen.

Bei der Kampfgruppe des Generals Fath wurde der Brückenkopf von Barcze (südlich von Stobychwa) erstmals. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen des Generaleutnants Clausius überrannten vier hintereinanderliegende Linien und brachten 31 russische Offiziere, 2500 Mann und 17 Maschinengewehre ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

#### Die Berichte der Deutschen Obersten Heeresleitung.

16. September. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Nur an der Höhe Kamieniec in den Karpaten kam es zu lebhaften Infanteriekämpfen. Sonst ist die Lage unverändert.

In Siebenbürgen haben die Rumänen oberhalb von Fogaras die Alt überschritten. Nordwestlich von Fogaras wurden übergegangene feindliche Abteilungen angegriffen und zurückgeworfen. Weiter unterhalb wurden Übergangsversuche vereitelt. Südöstlich von Hözing (Hatzeg) sind rumänische Stellungen genommen und Gegenstoße abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Ein entscheidender Sieg krönte die geschick und energisch geführten Operationen in der Dobrudscha. Die deutschen, bulgarischen und türk-

schen Truppen verfolgen die geschlagenen russischen und rumänischen Kräfte.

17. September. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Auf der ganzen Front südlich von Binsk machte sich eine Steigerung der russischen Feuerkraft geltend. Westlich von Luck griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie Baturcy (an der Turza) — Pustomyty die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Terszthanszky stehenden Truppen des Generals von der Marwitz mit starken Kräften, darunter die beiden Garderkorps, in vielen Wellen an. Restlos und unter den größten — zum Teile, wie die Meldungen lauten, „unheiligen“ — Verlusten ist der Stoß gescheitert. An der Armeefront des Generalobersten von Böhm-Ermolli brachte zwischen dem Sereth und der Stryja nördlich von Zborow ebenfalls die stärksten Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Auch an und östlich der Rajarowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlag aus. Mehrmals lief er vergebens an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück. Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilangriff nach kurzen Nahkämpfen abgeschlagen. In den Karpathen warf der Gegner vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits der Lubova vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von Schipot und südwestlich von Dornawatra ausschließlich abgewiesen. In Siebenbürgen fühlen die Rumänen gegen den Kokelabschnitt beiderseits von Doerellen (Szekeley-Udvarhely) vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrudscha wird die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

18. September. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Westlich von Luck verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vordringen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szewlow zu einem schwächeren Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele Tausende gefallener Russen bedecken das Kampffeld vom 16. September. Zwischen dem Sereth und der Stryja endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem in gleicher Weise verlustreichen völligem Misserfolge wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Blota Lipa der Angriffe des überlegenen Gegners erfolgreich erwehrt. Eingedrungene feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehle des Generals v. Gerok traten beiderseits der Rajarowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht standzuhalten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verloren

ich, daß Leben selbst auf dieser guten, alten Blumewelt.

Aber was hat man davon? Wenn ein schöner Vogel über uns am Baume flötet, so nennen wir das ein Glück. Oder wir pilgern durch einen zauberhaften Garten — ein Kind eilt uns fröhlich lächelnd entgegen und bringt uns Rosen und Hyazinthen, — wir fertigen eine Arbeit, die uns gut gelingt, — wir dürfen im Walde liegen und von einem Engel träumen, — die Sterne leuchten uns, die Bäume rauschen uns, das Alles nennen wir Glück.

Und der eine Mensch hat Talent und nennt das auch Glück. Aber was ist das Glück im Menschenleben? Eine Biene summt über die Heide und stirbt, — der Mensch hat Vermögen, hat Alles, was sein Herz verlangt, der Andere ist ein Lehrer, ein berühmter Staatsmann und was sind sie noch alles? Dies oder jenes! Alle sind nichts als Seifenblasen, Menschen bleiben Staub auf der Welt, verstehen Sie mich, Staub! Ewiger Staub! Wir haben den Blick zu den Sternen, wir strecken die Arme sehnsüchtig nach ihnen aus, aber das nützt nichts, wir werden sie nie erreichen, — die Erde läßt uns nicht los.

Schauen darfst du, Mensch, immer nur schauen, bis endlich einer kommt, der dich eingräbt.

So wandelt man durch die Gassen und schaut; man betritt ein Haus. Dort wohnt eine Familie, die man zum erstenmal besuchen geht.

Die Türe öffnet sich und man reicht sich die Hände.

Weshalb zitterst du? Sieh diese Augen; warum

kamst du hieher? Hier wohnt dein Glück, dein ganzes Glück, aber ein anderer hat es dir davongetragen. Du siehst es und dir brennt das Herz. Da streifst du eine Träne von den Wimpern, greifst nach dem Hut und irrst wankenden Schrittes die Gassen zurück, woher du gekommen bist.

Was willst du noch?

Ein greiser Mann biegt dort um die Ecke und spricht: Der hat sein Glück gefunden, das ihn nun tötet.

Gnädigste, sprach ich damals so oder nicht? Jawohl! Und heute spreche ich wieder so.

Ich will Ihnen schon jetzt verraten, daß das mein letzter Brief ist. Mein letzter, sage ich, und deshalb soll er diese Farben tragen!

Ich verbrachte unzählige Abende in Ihrem Zimmer, — Sie sahen am Klavier und spielten. Ich sah und lauschte. Das war schön.

Ich ging mit Ihnen des Dostern in den Wald, wir gingen in den Park, hinaus zu den Teichen, auf den Berg! Die Leute sahen uns und sie flüsterten sich heimlich ins Ohr, — wir gingen immer fort, — auch das war schön.

Manchen Abend verbrachten wir ohne Worte. Ich sah, wie der Schein der Ampel um Ihre Lücken tanzte, wenn Sie frische Rosen in die Vasen stellten oder wenn Sie in den Notenbüchern blätterten.

Am Fenster blühten bleiche exotische Blumen mit süßem Duft. Ich nannte sie im Stillen die Blumen des Leids und lächelte.

Aber wozu das? Wozu nur das viele Hin und Her?

Ich kam.

Ich sah in Ihre Augen und mein Herz weinte.

Ich will hier nicht sagen, daß ich mich verliebt, nein, das klingt nicht recht. Ich sage also lieber, ich hatte großes Unglück. Jawohl! Unglück sage ich, Gnädigste, Unglück!

Bon meiner Liebe hätte ich Ihnen nie erzählt; die brannte und wogte im Herzen und machte mich fast wahnsinnig. Was kann ich dafür? Unglück, sage ich, Unglück!

Heute ist es mir sonderbar zu Mute. Ich weiß nicht, weshalb?

Ich fühle nur etwas, daß über mich hereinbrechen will, mit hartem, schmerzlichem Ton. Ein schwarzes, finstres, das immer gurgelt und flagt, das immer weint und sieht. — Vielleicht ist das der Tod? . . .

Gut so.

Und ich schreibe Ihnen heute von meiner Liebe oder von meinem Leid. — Wie man es eben nennen will.

Warum soll ich das nicht? Warum nicht?

Ich trug diese Liebe gleich einer weißen Sommerblume mit mir im Herzen herum. Sie war mir alles: Duft, Sonne, Licht und Leben.

Da habe ich einen Wunsch:

Bitte, sagen Sie das Ihrem Herrn Gemahl, ich bitte Sie darum!

Ich kenne ihn; er ist gut und hat eine Seele voll Verständnis und ewiger Treue. Er ist nicht kleinlich und wird weder Ihnen noch mir böse darüber sein . . . O sagen Sie ihm Alles!

gegangenen Vobens wieder in der Hand. Angesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebracht. In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind südöstlich von Hatzeg (Höping) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen unter anderen 7 Geschütze.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. Nach dreitägigem Rückzuge vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Nasova—Cobatinu—Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau, südlich von Nasova, herab zur feindlichen Artillerie durchgestoßen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

19. September. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen des Generals von Bernhardi erstritten unter Führung des Generalleutnants Claudius den stark befestigten russischen Brückenkopf nördlich von Zarecze am Stochod und verfolgten den Feind bis auf das Ostufer. 31 Offiziere, 2511 Mann und 17 Maschinengewehre sind in unsere Hand gefallen. Bei Perepelnit (zwischen Sereth und Strypa) nahm eine deutsche Jägerpatrouille 2 Offiziere, 80 Mann gefangen.

Front des Generals d. Kavallerie Erzherzog Karl. Der Gegenangriff an der Narajowka brachte uns weitere Erfolge. Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 4200 gestiegen. In den Karpathen von Smotrec bis in die Gegend von Kirlibaba lebhafe Kämpfe. Verschiedene starke russische Angriffe sind zurückgeschlagen. Im Lubowagebiet erlangte der Feind kleine Vorteile. Beiderseits von Dornawatra erlitten Russen und Rumänen bei vergeblichen Sturmversuchen schwere Verluste.

In Siebenbürgen sind die Rumänen südöstlich von Höping (Hatzeg) durch Truppen des Generalleutnants d. Staab geschlagen; sie werden verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In die gestern hergerichtete russisch-rumänische Stellung sind die verbündeten Truppen an mehreren Stellen eingedrungen.

#### Die Berichte des bulgarischen Generalstabes.

15. September. Längs der Donau Ruhe. Bloß die Stadt Tuteakan wurde von der feindlichen Artillerie erfolglos beschossen. An der Dobrujschafront hatte unsere Truppen seit dem 12. d. erbitterte Kämpfe gegen die vereinigten russischen, rumänischen und serbischen Kräfte zu bestehen. Der in der Linie Ostinac—See—Barakj—Uptaat—Musubey—Gara Omer gefährte Kampf endete gestern am 14. d. mit der völligen Niederlage des Feindes, der auf der ganzen Linie den Rückzug angetreten, auf daß energischste von unseren Truppen verfolgt wird. Die Gefangenen und die Kriegsbeute werden erst gezählt. In diesem Kampf wurde festgestellt, daß auf seind-

Und wenn Sie einst mit ihm über die Fluren meiner Heimat wandeln, so denken Sie beide an Ihren unglücklichen Freund, der sein heiligstes Glück auf dieser schönen Erde suchte und es zu spät fand

Drüben am Waldrand gruben meine Leute, die Blätter rauschen und fliegen, aber die Nacht schweigt.

Hurra! Morgen wird gestürmt!

Wenn das erste Grau des Morgens langsam über die Erde zieht, wenn über unseren Hügeln die leichten Nebel der Nacht zerflattern, dann werden wir uns erheben und hinüberstremen, wo der Tod jetzt friedlich schläft.

Bitte, gnädigste Frau, schreiben Sie mir nie wieder, fragen Sie auch niemals nach mir und verzeihen Sie mir mein heutiges Schreiben.

An Herrn Gemahl bitte ich noch die innigsten Grüße auszurichten.

Heute leuchtet ein Stern am östlichen Himmel. Der leuchtet in meiner Heimat und wird wohl ewig fortleuchten, immer goldrot, immer rot... und das macht stille und glücklich

Ihren stets ergebensten

Wellenburg.

Anmerkung:

Nach dem Sturmangriff, der um 3 Uhr 40 Minuten morgens stattfand, fand man Leutnant Wellenburg tot auf brauner Ackererde liegen.

Eine feindliche Kugel hat sein Herz getroffen.

licher Seite baran folgende Divisionen teilgenommen haben: 2., 5., 9. und 13. rumänische Division, 61. russische Infanteriedivision, eine kombinierte serbisch-russische Infanteriedivision und die 3. russische Kavalleriedivision. Aus den Aussagen der bei Tuteakan gefangenen rumänischen Offiziere wird mit Sicherheit festgestellt, daß in dem Tuteakaner Brückenkopf die ganze 15. und 17. rumänische Infanteriedivision gefangen wurde, und zwar: die Infanterie-Regimenter Nr. 34, 36, 74, 75, 76, 79 und 80, ferner ein kombiniertes Infanterieregiment und das 2. Grenzregiment, im ganzen 9 Infanterieregimenter, an Artillerie das 5. Haubitzen-Regiment, das 3. schwere Artillerieregiment und die ganze Festungsartillerie. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen in Tuteakan beziffert sich auf 462 Offiziere, darunter die Brigadecommandanten Oberst Rascamu und Marjescu, 40 Aerzte, 5 Kapellmeister und 25.000 Mann. Der Kommandant der 15. Division, General Grigorescu, ist geflohen. Der Kommandant der 17. Division, General Dobrescu, ist nach Gefangenenaussagen in der Donau extrunken. Erbeutet wurden zwei Fahnen, 100 Kanonen, 62 Maschinengewehre und viel Kriegsmaterial. In den Kämpfen bei Kuribunar, Dobric und Siliștria wurden noch 15 Offiziere, 3000 Mann gefangen und 30 Kanonen erbeutet. Im ganzen wurden bis zum 12. September einschließlich gefangen genommen: 522 Offiziere und Aerzte und 28.000 unverwundete Mann. Erbeutet wurden 2 Fahnen, 130 Kanonen, 62 Maschinengewehre, viel Munition und verschiedenes Kriegsmaterial.

17. September. An der Donau gegen Telja beiderseitiges Artillerieseu. Wir haben im Hafen von Turn-Severin einen Schlepper versenkt. Die Verfolgung in der Dobrujscha dauert an. Der Gegner hat die befestigte Stellung bei Cobadinu besetzt. Unsere Truppen sind in unmittelbarer Fühlung mit dem Feind. Gestern versuchte eine feindliche Brigade einen Gegenangriff gegen unsere äußere linke Flügelkolonne beim Dorf Potucci, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen, wobei sie mehrere Dutzend Gefangene, 1 Geschütz, 8 Munitionswagen, 4 Maschinengewehre und anderes Kriegsmaterial in unseren Händen zurückließ. Aus der Zahl der Toten und Verwundeten sowie aus der großen Menge des aus dem Kampffeld verstreuten Kriegsmaterials geht hervor, daß der Gegner in den Kämpfen am 12., 13. und 14. d. ungeheure Verluste erlitten hat.

18. September. Längs der Donau nichts von Bedeutung. In der Dobrujscha entwickelt sich auf der Linie der Dörfer Mora Lui Mamic—Arabagi—Cocargea—Cobatinu—Tuzla eingeleitete Kampf zu unseren Gunsten. Infolge eines Gegenangriffes haben wir das Dorf Satului Chiol Vascul besetzt und daselbst 5 Kanonen und 4 Maschinengewehre erbeutet. Am 15. d. haben wir nach kurzem Kampfe die Stadt Mangalia besetzt, die vor dem Eintreffen unserer Truppen von der Bevölkerung geräumt worden war.

#### Gegen Frankreich und England.

16. September. Front des Generalfeldmarschalls Herzog von Württemberg. Wie mehrfach in den vorhergegangenen Tagen wurde auch gestern Westende vom See her ergebnislos beschossen. Im Opernboogen und auf dem nördlichen Teile der Front der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht entfaltete der Gegner lebhafte Feuer und Patrouillentätigkeit. Die Schlacht an der Somme war gestern besonders heftig. Ein starker Stoß von etwa 20 englisch-französischen Divisionen richtete sich nach größter Feuersteigerung gegen die Front zwischen der Acre und der Somme. Nach heissen Ringen wurden wir durch die Dörfer Courcellette, Martinvill und Flers zurückgedrängt. Combles wurde gegen starke englische Angriffe gehalten. Weiter südlich bis zur Somme wurden alle Angriffe, zum Teile erst im Nahkampf, blutig zurückgeschlagen. Südlich der Somme von Barleaux bis Denicourt ist der französische Angriff abgeschlagen. Um einige Sappenkoppe wird noch gekämpft. Sechs feindliche Flieger sind abgeschossen, darunter einer durch Leutnant Wintgens, zwei durch Hauptmann Boelke, der nunmehr das 26. Flugzeug außer Gefecht gesetzt hat.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Ostlich der Maas hielt sich die Gefechtstätigkeit bis auf einzelne erfolglose Handgranatenangriffe in mäßigen Grenzen.

17. September. Bei der Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg und auf dem Nordflügel der Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht hielt die rege Gefechtstätigkeit an. Die Dauerschlacht an der Somme nimmt ihren

Fortschritt. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teile schon durch Sperrfeuer abgeschlagen. Um kleine Engländerneisse bei Courcellettes, bei Flers und westlich von Lesboeuf wird noch gekämpft. Nördlich von Oviller wird noch gekämpft. Südlich der Somme kam es zu keinen ausgesprochenen Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

18. September. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Die gewaltige Sommeschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Vermelles zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingebener Stellungsteile zwischen Barleaux und Vermelles mit den Dörfern Verny und Denicourt zur Folge hatten. Unsere tapferen Truppen hatten glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert. Ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterieregiment Nr. 13 südlich von Bouchavesnes aus. Starken feindlichen Luftgeschwadern waren sich unsere Flieger entgegen und schossen in siegreichen Gefechten zehn Flugzeuge ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Zeitweise lebhafte Feuerkampf im Maasgebiete. Ostlich von Fleury vorgehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

19. September. Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht. Im Sommegebiete unter dem Einfluß schlechterer Witterung keine größere Kampfhandlung. Die Artillerietätigkeit war gleichwohl teilweise sehr heftig. Ostlich von Ginchy und von Combles überließen wir einige vollkommen zusammengeschossene Gräben dem Gegner und schlugen Teilstücke bei Bellay und Vermelles ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen. Links der Maas gelangte ein französischer Angriff am Westhange des „Toten Mannes“ vorübergehend in eine unserer Gräben.

#### Der Krieg gegen Italien.

16. September. Amtlich wird verlautbart: Die Schlacht auf der Karsthochfläche dauert ununterbrochen mit gleicher Hestigkeit fort. Wieder waren die vom stärkstem Artillerie- und Minenfeuer unterstützten Infanterieangriffe der Italiener gegen die ganze Front zwischen der Wippach und dem Meere gerichtet. Am Nordflügel dieses Gebietes erzielte der Feind geringen Geländegegn. Hier verläuft unsere Linie nun nahe östlich von San Grado di Merna. Im übrigen blieb die Kampffront dank der zähen Ausdauer unserer Truppen unverändert. 500 Italiener wurden gefangen genommen, drei Maschinengewehre erbeutet. Nördlich der Wippach dehnte sich der Artilleriekampf auf die meisten Frontteile bis zum Kern aus. Ein östlich von Görz gegen unsere Stellungen südlich des Rosentales angelegter Angriff konnte in unserem Feuer nicht Raum gewinnen. Auch bei Fisch ist das Geschützfeuer sehr lebhaft geworden. An der Tiroler Front greift der Gegner den Fassanerkamm an. Vor dem Abschneide Cima die Cece—Coltorondo gebot unsere Artilleriewirkung der feindlichen Vorrückung Halt. Am Cauriol gelang es Alpiniaabteilungen, sich eines Stützpunktes in der Scharte westlich des Gipfels zu bemächtigen.

17. September. Auf der Karsthochfläche setzten die Italiener ihre Angriffe Tag und Nacht fort. Unsere Front blieb unerschüttert. Im nördlichsten Abschneide erlahmte die Kraft des Gegners nach vielen fruchtbaren Vorstößen. Am heftigsten war die Schlacht zwischen Volkica und der Karstklippe südlich des Doberdo-Sees. Obwohl der Feind gegen dieses Frontstück unaufhörlich frische Kräfte heranführte und stellenweise in unsere Linien eindringen konnte, entschied sich der Nahkampf immer wieder zugunsten unserer Truppen, unter denen sich das Infanterieregiment Nr. 96 besonders hervortat. Die Verluste der Italiener sind entsprechend dem Masseneinsatz auf engem Kampfraume äußerst hoch; so verbluteten allein im Ringen um die erwähnte Karstklippe sieben feindliche Regimenter. An der Front nördlich der Wippach bis zum Kern hat der Artilleriekampf an Lebhaftigkeit zugenommen. Im Flitzer Abschneide griff der Feind nach starker Feuervorbereitung den Ursic Ravelnik und Romon vergeblich an. In den Fassaneralpen wurden mehrere Versuche der Italiener, den Coltorondo zu erklettern, abgewiesen.

18. September. Gestern ernante die italienische dritte Armee die Angriffe gegen unsere ganze Front auf der Karsthochfläche. Auch an diesem vierten Schlachttage behaupteten die zähen Verteidiger ihre Stellungen. Wo der Feind in die ersten Gräben eindrang, wurde er durch Gegenangriff zurückgewor-

sen; an vielen Stellen aber brachen seine Vorstöße schon im konzentrierten Feuer unserer braven Artillerie unter schwersten Verlusten zusammen. Das bewährte Infanterieregiment Nr. 87 hatte bei Lekvica hervorragenden Anteil an der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturmes. Im Nordabschnitt der Hochfläche schlugen Abteilungen des Infanterieregiments Nr. 39 drei Angriffe der italienischen Grenadiere blutig ab. Das lebhafte Geschützfeuer von der Wippach bis in die Gegend von Blava hält an. An der Fleimstalfront wiederholten sich die vergeblichen Vorstöße schwächerer Abteilungen gegen unsere Stellungen auf dem Fassaner Kamm.

19. September. Auf der Karsthochfläche verließ der gestrige Tag ruhiger, da die Angriffskraft der im Kampf gestandenen italienischen Heereskörper sichtlich verbraucht ist. Einzelne Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. Der Geschützkampf war nachmittags mehrere Stunden hindurch sehr heftig, namentlich im südlichen Abschnitt der Hochfläche. Dort hat sich seit Beginn der Schlacht das Infanterieregiment Nr. 102 durch tapferes Ausdauern ausgezeichnet. Bei Flüssig und auf dem Kamm der Fassaner Alpen schlugen unsere Truppen mehrere Angriffe schwächerer Abteilungen ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:  
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

#### Greignisse zur See.

17. September. Amtlich wird verlautbart: Ein Seeflugzeuggeschwader hat in der Nacht vom 16. auf den 17. d. die Bahnanlagen von Mestre mit schweren Bomben erfolgreich besetzt. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt. Flottenkommando.

#### Am südlichen Balkan.

##### Deutscher amtlicher Bericht.

16. September. Nach Verlust der Malka Nidze haben die Bulgaren eine neue vorbereitete Verteidigungsstellung eingenommen. Wieherholte serbische Angriffe gegen die Moglenafront zwischen Pozar und Preslap-Höhe sind gescheitert. Westlich des Bardar nichts Neues.

17. September. Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moglenafront und nordwestlich des Tchinos-Sees wurden abgeschlagen. Ravala wurde von See her beschossen.

##### Bulgarischer amtlicher Bericht.

15. September. Westlich und südwestlich des Ostromossees sind erste Kämpfe im Gange. Es wurden bedeutende feindliche Kräfte festgestellt, darunter auch russische Regimenter. Im Moglenagebiet beiderseits lebhafte Tätigkeit. Alle Angriffe des Feindes wurden durch Gegenangriff mit empfindlichen Verlusten abgewiesen. Am rechten Wardaruf erhielt Ruhe, am linken lebhafte Artilleriefeuer. Bei einem Angriff in der Richtung auf das Dorf Selimli (6 Kilometer östlich Gewgeli) gelang es den Engländern für kurze Zeit, einen vorderen Graben zu erobern; sie wurden jedoch durch einen Gegenangriff in ihre alten Stellungen zurückgeworfen.

17. September. Die Truppen des rechten Flügels stehen im Kampf südlich Florina; während des ganzen Tages des 16. September herrschte beiderseitiges starkes Artilleriefeuer. Alle nächtlichen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Am rechten Wardaruf Ruhe, am linken lebhafte Artilleriekämpfe. Ein schwacher Angriff des Gegners westlich Doldzeli wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir haben mehrere Dutzend Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Im Strumatal versuchte feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Komarijan, Osman Kamila und Oschami-Mahale, wurde jedoch durch Gegenangriff auf das rechte Strumaner zurückgeworfen.

18. September. Gestern haben die vereinten russisch-französisch-serbischen Truppen unsere Stellungen um Florina erfolglos angegriffen. Alle Angriffe des Gegners wurden durch Gegenangriffe zurückgeschlagen. Die Angriffe des Gegners gegen die Höhe Kaimakalan wurden gleichfalls abgeschlagen. Im Moglenicatal gewöhnliches Artillerie- und Infanteriefeuer. Im Wardarale schwaches Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica Planina haben wir die vorgeschobenen Abteilungen der Italiener bei den Dörfern Matnica, Gorniporoj und Dolniporoj angegriffen und fünf Offiziere und 250 Mann gefangen, alle vom 62. Infanterieregiment. Außerdem wurden zwei Maschinengewehre erbeutet. Entlang der Siruma unbedeutende Infanteriekämpfe zwischen den vorgeschobenen Detachements. An der ägäischen Küste Ruhe. Feindliche Flieger haben das Dorf Prawitscha beschossen.

#### Türkischer Kriegsbericht. Mitteilungen des türkischen Hauptquartiers:

16. September. Tschahisfront. Durch unser Artilleriefeuer zerstreuten wir feindliche Infanteriekräfte, die sich unserer Stellung näherten, und fügten ihnen große Verluste zu.

Persische Front. Wir griffen eine feindliche Kavallerieschwadron 15 Kilometer nordwestlich von Hamadan an und schlugen sie in die Flucht, wobei wir ihr große Verluste beibrachten.

17. September. Kankaschfront. Auf dem rechten Flügel war unser Versuch, einen überraschenden Angriff durchzuführen, von Erfolg gekrönt. Auf dem linken Flügel schlugen wir Aufklärungsabteilungen des Feindes zurück, indem wir ihnen Verluste beibrachten.

Agyptische Front. Zehn vom Feinde auf Arisch geworfene Bomben verursachten keinen Schaden. Eine feindliche Kavallerieabteilung, die östlich von Suez vorzugehen versuchte, wurde zurückgeworfen.

## Aus Stadt und Land.

#### Auszeichnung für Verdienste im Kriege.

Der Kaiser hat verliehen das Ritterkreuz des Franz Josef Ordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege dem Chefarzt der physikalisch-orthopädischen Heilanstalt vom Roten Kreuze in Rohitsch-Sauerbrunn Medizinalrat Dr. Josef Simonitsch.

**Auszeichnung.** Der Sohn des Bürgermeisters Ornig von Pettau, der absolvierte Ingenieur der Grazer Technischen Hochschule, Josef Ornig, bekannt als Sprechwart des D. A. C. B. Graz, vor dem Kriegsausbruch Ingenieur in Düsseldorf, ist mit der Mobilisierung als Leutnant des 4/3. Pionierbataillons ins Feld gegen die Ostfront abgegangen. Er ist über zwei Jahre ununterbrochen im Felde, und zwar Galizien, Warschau, Karpathen und letztere Zeit wieder in Galizien. Er wurde im Vorjahr zum Oberleutnant ernannt und erhielt bei der letzten Auszeichnung zum zweitenmal das Signum laudis. Er ist nun zu einer Infanterie-Marschbrigade versetzt.

#### Tod eines hervorragenden Cilliens.

In Graz starb Dienstag früh der Universitätsbibliothekar 1. Klasse Herr Dr. Friedrich Ahn. Er wurde am 5. Mai 1861 in Cilli als Sohn des Gymnasialprofessors und späteren Laibacher Gymnasialdirektors Ahn geboren studierte an der Grazer Universität klassische Philologie, slawische und alte Geschichte. 1889 trat er als Volontär in den Dienst der heiligen Universitätsbibliothek und rückte hier bis zum Bibliothekar 1. Klasse vor, welchen Rang er 1907 erreichte. Dr. Ahn war in seinem Fach eifrig literarisch tätig. Sein Hauptwerk, das 1900 erschien und 1904, 1908 und 1909 Ergänzungen fand, ist „Die periodische Presse der Steiermark“, ein weiteres bedeutendes Werk „Die slowenischen Erstlingsdrucke der Stadt Laibach (1575 bis 1580)“. Ferner erschienen von ihm noch „Seltenheiten der Trubeliteratur“ und „Die Grazer Buchdrucker des 16. Jahrhunderts“. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern, darunter zwei Söhne, die beide beim Militär dienen.

#### Vom Deutschen Nationalverbande.

Nach der Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft, deren Mitglieder als solche zugleich Angehörige des Deutschen Nationalverbandes werden, zählt der Deutsche Nationalverband nunmehr 98 Mitglieder. Bis zur Gründung der Deutschen Arbeitsgemeinschaft zählte der Verband 92 Mitglieder; nunmehr sind 6 Mitglieder zugewachsen, und zwar die fünf Angehörigen der seinerzeit als Christlichsoziale gewählten Partei und der Wiener Abgeordnete Friedmann. Von diesen 98 Abgeordneten gehören 42 der Deutschen Arbeitsgemeinschaft an, 35 der deutschradikalen Partei, 29 der Deutschen Agrarpartei. Zwei Abgeordnete haben sich einem Unterverband noch nicht angeschlossen; es sind dies die Abgeordneten Doktor Kindermann und Dr. Lecher. Zum Besitzstande des Deutschen Nationalverbandes gehören des weiteren die Mandate der verstorbenen Abgeordneten Dr. Bachmann, Dr. v. Demel, Günther, Lipa, Lößl, Ferdinand Seidl und das Mandat des früheren Abgeordneten Bastian, so daß der Besitzstand des Deutschen Nationalverbandes an Mandaten derzeit auf 105 zu schätzen ist.

**Wieder ein Siebenundachtziger mit der „Goldenen“.** Kadett i. d. Res. Johann Gorschic des Nr. 87 hat sich

durch ganz besondere Tapferkeit hervorgetan; seine kaltblütige Energie war

von entscheidendem Einfluß. Am 20. Mai unterstützte er durch initiatives, flankierendes Feuer den durch heftiges feindliches Maschinengewehrfeuer ins Stocken geratenen Angriff des Nachbarbataillons und ermöglichte dadurch die Erhebung eines Maschinengewehres. Trotzdem er in der Nacht durch einen Steinschlag am Kopf nicht unerheblich verwundet wurde, übernahm er nach dem Tode seines Nachbarzugskommandanten das Halbkompaniekommando. Am 21. Mai wurde der Angriff des Nachbarbataillons abermals durch heftiges Maschinengewehrfeuer zum Stehen gebracht. Nach einem kühnen und erfolgreichen Feuerüberfall stürmte Kadett Gorschic tödesverachtend die feindliche Stellung, erbeutete das Maschinengewehr und zwang 250 Italiener zur Übergabe. Nach dem Tode seines Kompaniekommandanten übernahm er, obwohl verwundet, dessen Kommando und setzte sich in der erreichten Linie fest. Gorschic wurde mit der Goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

#### Zur Mehrlversorgung in der Stadt Cilli.

Die Bevölkerung wird nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Abholung des Mehles sämtliche vorhandenen Brotkarten in der Mehlniederlage vorzuweisen sind, da nach der Anzahl der vorgewiesenen Brotkarten die Menge des abzugebenden Mehles berechnet wird. Die Mehlabgabe erfolgt auch diesmal nach der Reihenfolge der Nummern, die am Montag, Dienstag und Mittwoch nachmittag in der Brotkartenkanzlei ausgetragen werden. Sollten einzelne Personen an diesen Tagen eine Nummer nicht abgeholt haben, so können sie ausnahmsweise am Donnerstag nachmittag von 2 bis 5 Uhr noch eine solche erhalten, sonst aber werden wöchentlich nur an den angeführten Tagen von 2 bis 5 Uhr nachmittag Nummern verabfolgt.

**Kartoffelversorgung für die Stadt Cilli.** Das Stadamt hat die für die Kartoffelversorgung der Stadtbevölkerung erforderliche Menge bei der Kriegsgetreideverkehrsanstalt sichergestellt. Durch Organe des Stadtamtes wird nun der Kartoffelbedarf jedes Haushaltes festgestellt und Bestellungen auf den für den Winter benötigten Kartoffelvorrat eingeholt. Die Besteller werden die bestellte Menge durch die Stadtgemeinde erhalten und sind verpflichtet, diese Menge zum Höchstpreise zu übernehmen.

#### Fettverkauf der Stadtgemeinde Cilli.

In den nächsten Tagen wird das Stadamt in dem für die Kriegszeit geschlossenen Verkaufsgewölbe des Herrn Karl Ferßen, Rathausgasse 3, mit dem Verkaufe von billigem Fett an die minderbemittelte städtische Bevölkerung beginnen. Der Verkauf erfolgt auf Grund von Anweisungen, die vom Stadamt ausgestellt werden. Neben Schweinefett wird auch tabakloses Kunstmehlfett, sowie Öl abgegeben werden.

#### Der Höchstpreis für Kaffee 8 Kronen.

Aus Wien wird gemeldet: Nach der kürzlich erlassenen Kaffee-Verordnung müssen bis 20. d. die vorhandenen Kaffeemengen von der Kaffeezentrale entweder freigegeben oder übernommen werden. Die Kaffehändler müssen ihre Vorräte der Kaffeezentrale zum Verkauf anbieten. In der Apparitionierungskommission hat man sich kürzlich mit diesem Gegenstand beschäftigt und das Ministerium des Innern wird nun mehr bestimmen, welche Mengen übernommen werden sollen. Als Höchstpreis wurden 8 Kr. für das Kilogramm festgelegt. Dieser Höchstpreis tritt am 18. d. in Wirklichkeit.

**Vaterländischer Volksabend.** Herr Regierungsrat Dr. Karl Reichenberger, ein geborener Hermannstädter, wird Sonntag den 1. Oktober bei uns in Cilli einen Vortrag über die Siebenbürger Sachsen in ihrer Geschichte und Kultur halten. Wir machen heute schon auf diesen hochinteressanten Abend unsere Leser aufmerksam.

**Neuregelung des Bierausschankes.** Durch eine heute zur Verlautbarung gelangte Ministerialverordnung wird angeordnet, daß die Festsetzung von aufeinanderfolgenden drei (sechs) Stunden, während welcher das Bier verabreicht werden darf, von der politischen Behörde unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse zu erfolgen hat und daß während der so festgesetzten Zeit an jeden Gast im Lokal und an jeden Kunden über die Gasse höchstens ein Liter Bier abgegeben werden darf. Mit der neuen Verordnung wird den politischen Landesbehörden auch die Ermächtigung erteilt, in ganz besonderer Berücksichtigungswürdigen Fällen Ausnahmen von der vorgeschriebenen zeitlichen Einschränkung des Bierausschankes fallweise über Ansuchen zu bewilligen.

**Gegen die Kleingeldnot.** Wie die Österreichisch-Ungarische Bank mitteilt, werden von nun an Teile der Zweikronen-Noten (aber höchstens ein Viertel) über Ermächtigung der Banksleitung bei den Kassen der Bank ohne jeden Abzug in Zahlung genommen. Es wird daher ausdrücklich bemerkt, daß eine halbe 2 Kronen-Note 1 Kr. und ein Viertel einer 2 Kronen-Note 50 Heller wert ist.

**Sicherstellung von Rohfett (Talg) von Kindern und Schafen für menschliche Ernährungszwecke.** Dieser Aufgabe dient die Ministerialverordnung vom 26. August 1916, R.-G.-Bl. Nr. 274, welche den Verkehr mit Rohfett von Kindern und Schafen regelt. Die fleischverarbeitenden Gewerbe (Fleischer, Schäfer, Großschlachtereien) und die Leitungen der Schlachthäuser werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen durch die genannte Ministerialverordnung hinsichtlich der Verwendung der Rohfette eine Reihe von Pflichten erwächst. So insbesondere die Pflicht, spätestens am 3. eines jeden Monates die Zahl und das Gewicht der in dem vorangegangenen Monat geschlachteten Kinder und Schafe unter Angabe des Schlachttages, der Menge des gewonnenen Rohfettes und der Art seiner Verwendung, bei der politischen Behörde erster Instanz anzugeben. Ferner die Verpflichtung, daß bei der Schlachtung und Ausschrotung gewonnene Rohfett auf Verlangen des Kriegsverbandes der Öl- und Fettindustrie nach dessen Weisungen zu behandeln und zu verwenden oder es jenen Stellen zu verkaufen, welche ihnen vom Kriegsverbande bezeichnet werden. Bei der unmittelbaren Abgabe an den Verbraucher darf Fleisch und Rohfett weder zusammen ausgewogen, noch als Beigabe (sogenannte Zuwage) zum Fleisch mit diesem zusammen verkauft werden. Die Preisberechnung hat für Fleisch und Rohfett stets gesondert zu erfolgen. Soweit der Kriegsverband der Öl- und Fettindustrie, dem die an die politischen Behörden zu erstattenden allmonatlichen Anzeigen übermittelt werden, über das angemeldete Rohfett nicht verfügt, darf dieses, sofern es genügfähig ist, roh oder geschmolzen nur für Speisezwecke und ausschließlich im Kleiaverkehr unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden. Ferner wird darauf aufmerksam gemacht, daß Sendungen von Rohfett von Kindern und Schafen zur Bahnbeförderung nur gegen Transportbescheinigungen angenommen werden, welche vom Kriegsverbande der Öl- und Fettindustrie (Wien 1., Seitzergasse 1) oder von der politischen Bezirksbehörde ausgestellt sind. Als Rohfett sind nach der zitierten Verordnung anzusehen: Kerntalg, Auschnittalg und Darmfette. Bei Übertretung der angeführten gesetzlichen Bestimmungen wird mit der strengsten Bestrafung der Schuldiragenden vorgegangen werden.

**Preisermäßigung für wichtige Lebensmittel in Deutschland.** Infolge der erheblich besseren diesjährigen Ernte gegenüber dem Vorjahr sind in Deutschland für wichtige Lebensmittel die Preise in diesen Tagen erheblich herabgesetzt worden. Der Preis für Gries betrug im Kleinhandel 45 Pf. per Pfund. Er ist jetzt auf 28 Pf. herabgesetzt worden. Der neue Kleinhandel-Höchstpreis für Graupen und Gerstengrütze beträgt 30 Pf. per Pfund gegenüber dem bisherigen Preise von 40 Pf. Da alle diese Produkte für die Volksernährung eine sehr große Rolle spielen und auch infolge der besseren Ernte in erheblich größerem Umfang hergestellt werden, als es im Vorjahr möglich war, ist es begreiflich, daß man in Konsumentenkreisen über diese neue Anordnung sehr bestreikt ist. In Berlin ist der Preis für das Kilogramm Brot von 42 auf 34 Pfennig herabgesetzt worden. Dies bedeutet 68 Pf. für vier Pfund Brot. Diese Herabsetzung ist umso bemerkenswerter, als in England in letzter Zeit der Brotpreis wiederholt erhöht wurde. Ende August betrug er schon in London 9½ Pence pro vier englische Pfund Brot, in Birmingham 10 Pence. Man rechnet mit weiteren Erhöhungen. Es ist ferner bekannt, daß schon seit langem in England das soge-

nannte 4 Pfund-Brot schon längst nicht mehr vier Pfund wiegt. Aber selbst, wenn man dies unberücksichtigt läßt, würde ein Preis von 9½ bis 10 Pence pro vier englische Pfund Brot einen Preis von über 90 Pfennig für vier deutsche Pfund Brot bedeuten. Demgegenüber kosten in Berlin entsprechend der obigen Angabe vier Pfund Brot nur 68 Pf.

**Farbe der Feldpostkarten.** Von der Privatindustrie hergestellte Feldpostkarten werden, auch wenn sie im übrigen den geltenden Vorschriften entsprechen, von der Annahme und Besiedlung durch die Post jedesfalls ausgeschlossen, wenn sie aus grünem oder ähnlich gefärbtem Papier verfertigt sind.

**Das Bannerlied des Roten Kreuzes** von Dr. Franz Seelich, für dessen Vertonung vom steirischen Roten Kreuze bekanntlich ein Preisabschreiben erlassen wurde, hat eine große Anzahl von Tonichtern aus ganz Österreich-Ungarn und Bosnien, aus der Schweiz, aus dem Deutschen Reich und aus Polen zum Schaffen angeregt; bis zum Schlusstage des Wetbewerbes (15. September) sind über hundert Vertonungen eingelaufen. Die Anerkennung der Ehrenpreise durch das Preisgericht, dem Dr. Wilhelm Kienzl, Victor R. v. Schmeidler, Julius Schuch, Direktor Viktor Zuck und der Textdichter angehören, erfolgt im Laufe des nächsten Monates.

**Eine jugendliche Diebsbande.** In der Zeit vom 31. August bis 3. September stahlen die in Neuhaus wohnhaften Schüler (Besitzersohne) Franz Musil, Karl Stropnik, Milko Apich, Mathäus Fejnicsek und Hermann Rauter aus dem versperrten Lagerraum des Offizierserholungsheimes in Neuhaus in mehrfachen Angriffen Zigaretten, Zigarren und Tabak im Werte von über 500 Kr. welche Sachen sie teilweise verkauften, teilweise aber selbst verbrauchten. Endlich wurden sie auf frischer Tat ertappt und gegen sie die Anzeige erstattet.

**Großer Fischtot.** Kürzlich wurden im Triesterbache zwischen der Gemeindeelektrizitätszentrale und der Werksschule in einer Ausdehnung von 500 bis 600 Schritten ungefähr 2500 bis 3000 Stück Forellen des Fischereipächters Adolf Perissich in Cilli vermutlich durch Blausäure vergiftet. Adolf Perissich erleidet dadurch einen Schaden von 300 bis 350 Kr. Ob diese Vergiftung boshaftierweise veranlaßt oder durch den Erguß der verschiedenen Abschlüsse schädlicher Säuren aus der Gemeindeelektrizitätszentrale bewirkt wurde, wird die gerichtliche Untersuchung feststellen.

**Preistreiberei durch Krainer Schweinhändler.** Es wird berichtet, daß im Juni d. J. die Schweinhändler Bartholomäus Nebol, Alois Berhovec, Johann Perne und Viktor Bisnovar, sämliche aus Tersain bei Stein in Krain, in den Bezirken Gonobitz, Pettau und Marburg zu ganz unglaublich hohen Preisen aufzukaufen, damit die Schweinepreise in die Höhe trieben und den Schweinemangel verschärften. Sie zahlten z. B. für sechs Wochen alte Ferkeln 70 Kr. für das Stück, für ein sechs Monate altes Schweinchen 160 Kr., für ein Schwein im Gewichte von 50 bis 60 Kilogramm 250 Kr., für zwei zehn Monate alte Schweine 300 Kr., für ein 10 Monate altes Schwein 171 Kr., für ein fünf Monate altes Schweinchen 114 Kr., für ein 16 Wochen altes Ferkel sogar 116 Kr. usw. Die Schweine wurden über Pölschach nach Laibach gebracht. Es wäre gewiß am Platze, wenn die politischen Behörden diesem Treiben ihre Aufmerksamkeit zuwenden würden.

**Großer Fohlenmarkt.** Für den Bezirk Pettau findet der diesjährige Fohlenmarkt Dienstag den 3. Oktober am nördlichen Viehmarktplatz in Pettau statt. Die Käufer werden hiemit eingeladen, ihren Bedarf an Fohlen (zumeist schwerer Schlag) dort zu decken.

**Ablieferung der Nickelmünzen zu 20 Heller.** Zur Förderung des mit der Einziehung der Nickelmünzen zu 20 Heller beabsichtigten Zweckes empfiehlt die Handels- und Gewerbezimmer in Graz im Interesse des raschen Einfließens dieser Münzen allen Unternehmungen und Firmen ihres Sprengels, in denen ein größerer Geltverkehr in Nickelmünzen stattfindet, die jeweils eingehenden 20 Hellerstücke aus Nickel unverzüglich an die nächste Filiale der österreichisch-ungarischen Bank oder an die nächstgelegene Staatskasse (Finanzlandeskasse und Steuerämter) zur Einwechselung abzuführen.

**Bahnfrevel.** Ein noch nicht ermittelter Täter ließ in der Bahnhofstation in Tristal bei der alten Kohlenrampe eine Kutsche eben in dem Augenblick offenbar aus Bosheit herunter, als der Zug Nr. 985 verschob. Zwei Bremshütteln wurden gänzlich zertrümmert und außerdem der Stockmann Andreas Pug auf das äußerste gefährdet. Glücklicherweise kam er mit den Schießen davon.

**Beschlagnahme der Leinsaat.** Durch eine am 15. d. im Reichsgesetzblatt zur Verlautbarung gelangende Verordnung des Handelsministers werden gleich wie im Vorjahr die Leinsamen aus der inländischen Ernte des Jahres 1916 zugunsten des Staates beschlagnahmt. Zur Übernahme der beschlagnahmten Ware ist die Österreichische Öl- und Fettzentrale A. G. in Wien berufen. Der Übernahmepreis beträgt 100 Kr. für 100 Kg.

**Lokalbahn Gonobitz-Rötschach.** Das Eisenbahnministerium hat dem Landesausschuß des Herzogtumes Steiermark die Bewilligung zu technischen Vorarbeiten für eine schmalspurige Lokalbahn von der Station Gonobitz der steirischen Landesbahn Pölschach-Gonobitz über Rabelsdorf nach Rötschach auf die Dauer eines Jahres erteilt.

**Treibriemendiebstahl.** In der Nacht vom 8. auf den 9. September wurde aus der Säge des Besitzers Georg Samec in Schneckendorf, Gemeinde Bischofsdorf, ein 12 Meter langer Treibriemen im Werte von über 500 Kr. durch bisher unbekannte Täter gestohlen. Die eifrigsten Nachforschungen seitens der Gendarmerie führten bisher zu keinem Ergebnisse.

## Götensliste für den Monat August.

In Cilli: Fioravante Salvaterra, 80 J., Hausbesitzer. Else Degelmann, geb. Janinger, Edle von Amalienheim, 32 J., Oberstleutnantsgattin. Adam Lahnig, 78 J., Lederermeister. Richard Breitscha, 28 Tage, Malermeisterskind. — Im allgemeinen Krankenhaus: Josef Klajsek, 6 J., Taglöhnerskind aus Cilli. Franziska Spendlitsch, 62 J., Taglöhnerin aus Bischofsdorf. Katharina Blaznik, 57 J., Ortsarme aus Topolischitz. Josef Stepischaik, 54 J., Hilfsarbeiter aus Bischofsdorf. Martin Rop, 83 J., Octbarmer aus St. Johann. Amalia Klar, 71 J., Gemeindearme aus St. Paul. Franziska Suster, 22 J., Taglöhnerin aus St. Johann. Anton Smole, 64 J., Taglöhner aus Draßnig. Josef Lamut, 55 J., Taglöhner aus Cilli. Maria Pauletic, 44 J., Flüchtling aus Steinbrück. Stefanie Valentinic, 3 J., Fabritsarbeiterkind aus Unterköttling. Rafaela Debencak, 17 M., aus Cilli. Marie Gucik, 10 M., Maschinistenkind aus Gaberje. Johann Gregorn, 43 J., Taglöhner aus Ritz. Josef Supanc, 25 J., Taglöhner aus Ponigl. Angela Jegrishnik, 8 J., Goldarbeiterkind aus Cilli. Max Wiesberger, 5 J., Werkmeisterskind aus Gaberje. Franz Klepej, 50 J., Kleinknecht aus Maria-Graz. Josefa Gaber, 75 J., Gemeindearme aus Umgebung Cilli. Martin Bodopivc, 51 J., Fabritsarbeiter aus Umgebung Cilli. Lorenzius Rasborc, 12 J., Taglöhnerskind aus Heilenstein. Theresia Fejnicsek, 62 J., Magd aus Cilli. Elizabeth Cerhounik, 2 J., Arbeiterskind aus Unterköttling. Johann Arinel, 25 J., Besitzerssohn aus Ponigl. Franz Cater, 3 J., Fabritsarbeiterkind aus Petschonik. Maria Persolja, 24 J., Fabritsarbeiter aus Tüffer. Milan Klancic, 31 J., Dekonom aus Podgora. Jakob Molic, 54 J., Flüchtling aus Küstenland. Nikolaus Cilinsel, 60 J., Bergmann aus Buchberg. — R. u. I. Garnisons-Spital Nr. 9. György Nagy, 20 J., Inf. des HJ.R. 4, 16. Komp. Martin Jazbenec, 42 J., Inf. des HJ.R. 87, 1. Gr. Paul Rokzin, 20 J., Kanonier des Feldh.-R. 20e Franz Havlik, 41 J., Inf. des HJ.R. 11, 16. R. Georg Rosenthal, 24 J., Inf. des HJ.R. 6, 10. R. Imre Török, 21 J., Inf. des HJ.R. 3, 6. R. Ludwig Cetö, 19 J., Jäger des J.B. 11, 20. M.R. Janos Gazda, des HJ.R. 3. György Brajta, 20 J., Inf. des HJ.R. 43, 3. R. Ivan Topic, 21 J., Inf. des L.J.R. 37, 2. R. Franz Beuc, 22 J., Zivilfutscher des Train Nr. 3. Andreas Hauro, 24 J., Inf. d. H. d. R. 3, 1. R. Spiro Bokorovic, 39 J., Inf. des HJ.R. 22 Belimic Knezsevic, 44 J., Hon.-Inf. des HJ.R. 7, 3. R. Ilija Knezevic, 29 J., Inf. des HJ.R. 9, 4. R. Janos Bourma, 22 J., Inf. des HJ.R. 43, 16. J.R. Kaspar Janos Nagy, 19 J., Inf. des HJ.R. 4, 5. R. Glic Sztrain, 31 J., Inf. des HJ.R. 43, 16. R. Johann Krainc, 34 J., Gesreiter des HJ.R. 87, 1. Gr. Josef Haudlic, 41 J., Inf. des Btl. d. B. 75/5. R. Moise Popa, 41 J., Inf. des HJ.R. 4, 12. R. Imre Szucs, 24 J., Korp. des HJ.R. 3, 9. R. Josef Szucs, 29 J., Korp. des HJ.R. 52. R. u. I. Reserve-Spital: Leopold Hendl, 24 J., Vorsteher der schweren Haubitzen 7. Franz Mezner, 32 J., Inf. des L.J.R. 11, 2. R. Stefan Dimitrov, 41 J., Infanterist. — R. u. I. Reserve-Spital: Janos Dipl., 39 J., Inf. des HJ.R. 17, 5. R. Franz Hübl, 27 J., Inf. des L.J.R. 6. Anton Andreassich, 34 J., Sanitäts-Soldat der San.-Abt. 9. Martin Staute, 18 J., Trainssoldat des Train Nr. 3.

# Wohnung

zwei Zimmer und Küche möbliert (eventuell unmöbliert) mit 1. Oktober zu mieten gesucht. Zuschriften unter „Offizierswohnung 22179“ an die Verwaltung d. Bl.

# Kostplatz

gesucht für 13jährigen Knaben. Mittag- und Nachtmahl. Gefällige Anträge an die Verw. d. Bl. 22180

Für junge Lehrerin wird bei besserer Familie

# Wohnung mit Verpflegung

gesucht. Anfrage in der Verwaltung d. Bl. A.

Geschmackvollste  
Damenkleider  
und Kostüme  
jeder Art werden in feinster  
Ausführung zu billigen Preisen  
verfertigt im Modesalon  
**Fanni Potzner**  
Gartengasse Nr. II.

**Tüchtige Verkäuferin**  
der Spezerei- und Manufakturbranche  
sucht Stellung. Verpflegung im  
Hause erwünscht. Zuschriften unter  
„Verkäuferin 22171“ an die Ver-  
waltung des Blattes.

**Maschinschreibunterricht.**  
Lehrbefähigter Maschinschreiblehrer  
erteilt Unterricht im Maschinschreiben  
und Stenographie zu sehr mässigen  
Preisen. Anfragen sind zu richten  
an Stadtamtssekretär Hans Blechinger.

# ZIMMER

mit Küche und Kabinett möbliert  
zu vermieten. Anzufragen in der  
Verwaltung d. Bl. 22181

# Sauerkraut täglich frisch

zu haben bei Louise Sager,  
Bahnhofstrasse 9.

Neue komplett  
**Schlafzimmer- und  
Kücheneinrichtung**  
sowie ein gut erhaltenes **Herren- und  
Damenfahrrad** wegen  
Abreise sofort günstig zu verkaufen.  
Tübbern Nr. 31 bei Cilli.

# Geschäftslokal

am Hauptplatz Nr. 2 ist sofort  
zu vermieten. Auskunft erteilt  
der Eigentümer Johann Josek.

# Haus

mit Gasthauskonzession in der Stadt  
ist zu verkaufen. Anfrage in der  
Verwaltung d. Bl. St.

**Liege- und Stehfalten**  
bis 120 cm Breite werden gelegt in  
der Plissieranstalt C. Büdefeldt,  
Marburg, Herrngasse 6.  
Auswärtige Aufträge schnellstens.

# Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus,  
Stall, Presse, Holzlager, Schweinstall,  
2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese.  
Preis 5500 K. Sofort verkäuflich. Aus-  
kunft erteilt die Realitätenverkehrsver-  
mittlung der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär  
Hans Blechinger).

Zl. 609 Mob./1916.

# Kundmachung.

## Inanspruchnahme der Gummibereifungen auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes.

Die Besitzer oder Verwahrer von Ersatzbereifungen, die im Sinne der Ministerial-Verordnung vom 20. Juli 1916 nicht ablieferungspflichtig sind, und von Equipagebereifungen, die wie die sogenannten Poseidonreifen nicht anders als durch Zerstückelung abgezogen werden können und daher der Ablieferung ebenfalls nicht unterliegen, haben sich gleichwie jene, denen die Benützung der in Anspruch genommenen Gummibereifung über den 10. August 1916 bewilligt wurde, bei der ihrem Wohnsitze nach zuständigen politischen Bezirksbehörde um die Ausstellung eines Fahrberechtigungsscheines zu bewerben, um vor Beanstandigungen gesichert zu sein.

Stadtamt Cilli, am 15. September 1916.

Der Bürgermeister: Dr. Heinrich v. Jabornegg.

**Original Mayfarth's**  
gesetzlich geschützte  
**„Herkules“**  
**Wein- und Obstpressen**  
Erstklassiges Fabrikat.  
**Hydr. Wein- und Obstpressen**  
Unübertroffen!  
**Trauben- und Obstmühlen,**  
**Mostereianlagen**  
**Ph. Mayfarth & Co.**  
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen  
Wien, II., Taborstrasse Nr. 71.  
Spezialabteilung für Pressen und Apparate-  
bau zur Obst- und Weingewinnung.



# Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus  
3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern,  
mit eingerichtetem Gastraum und Tabak-  
träff, sowie Grund im Flächenmaße von  
1 h 47 a und Garten selbst 2 Kühen und  
3 Schweinen ist wegen Übersiedlung  
sofort preiswert zu verkaufen. Auskunft  
erteilt die Realitätenverkehrsvermittlung  
der Stadtgemeinde Cilli (Sekretär Hans  
Blechinger).

# Ländliches villenartiges Haus

mit 2 Wohnungen. Zimmer, Küche samt  
Zubehör; Acker, Gärten, Weinberge mit  
Obstbäumen, sowie Wirtschaftsräume, aus-  
gezeichnet ertragfähig. Weinfeinsung.  
Sehr preiswürdig. Auskunft erteilt die  
Realitätenverkehrsvermittlung der Stadt-  
gemeinde Cilli (Sekretär Hans Blechinger).

Postsparkasse Nr. 36.900  
○○ Fernruf Nr. 21 ○○

# Bereinbuchdruckerei Celeja

Herstellung von Druckarbeiten wie:  
Werke, Zeitschriften, Broschüren,  
Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts,  
Tabellen, Speisentarife, Geschäfts-  
und Besuchskarten, Etiketten, Lohn-  
listen, Programme, Diplome, Plakate



Inseratenannahmestelle für die  
**Deutsche Wacht**

Vermählungsanzeigen, Siegelmarken  
Bolletten, Trauerpartien, Preislisten,  
Durchschreibbücher, Drucksachen für  
Amtler, Ärzte, Handel, Industrie,  
Gewerbe, Landwirtschaft u. Private  
in bester und solider Ausführung.

♦ Cilli, Rathausgasse Nr. 5 ♦